

Die tolle Komtess.

Roman von Ernst von Holzogen.

(Fortsetzung.)

Dierzehntes Kapitel.

Am andern Morgen um acht Uhr fand ein trübsamer Abschied statt.

Die Komtess hatte von ihrer Schwelgerin schon im Bett Abschied genommen. Sie fühlte sich so elend, daß sie nicht aufstehen vermochte.

Das Fräulein Sophie hatte beim Frühstück ihres Antez gewandelt wie gewöhnlich; doch war dem Grafen Karl Egon Ernst nicht entgangen, wie merkwürdig alt und übermäßig sie ausah.

Am Nachmittag desselben Tages reiste auch Fräulein Sophie ab mit dreitägigem Urlaub nach Kineburg.

Es war ein arbeitsreicher Tag gewesen, und man hatte früher Feierabend gemacht, als gewöhnlich. Nach

niemals hatte der sanfte Rudolf Reue so grimmig gefühlt und gewertet wie heute. War es das abendliche Regenwetter, das ihn so verstimmt, oder war es eine Mitteilung des Direktors...

Am dritten Tage nach der Abreise des Fräulein Sophie traf für Herrn Kellerhaus ein Brief ein. Der Brief war von dem Postknecht Kineburg an, welcher von dem Grafen vorgelagert wurde und also lautete:

„Sehr geehrter Herr Frau! Obwohl ich von Ihrer Familie, die mich nie aus dem Haus vertrieben hat, unter dem Namen nicht genannt hat, werde ich doch von dem Postknecht noch als Witwe in der Postkammer...

Am Montag, Marie hatte von ihrer Schwelgerin schon im Bett Abschied genommen. Sie fühlte sich so elend, daß sie nicht aufstehen vermochte.

Das Fräulein Sophie hatte beim Frühstück ihres Antez gewandelt wie gewöhnlich; doch war dem Grafen Karl Egon Ernst nicht entgangen, wie merkwürdig alt und übermäßig sie ausah.

Am Nachmittag desselben Tages reiste auch Fräulein Sophie ab mit dreitägigem Urlaub nach Kineburg.

Es war ein arbeitsreicher Tag gewesen, und man hatte früher Feierabend gemacht, als gewöhnlich. Nach

ihrem Ruhebett ausgestreckt. Ein Heringsrost von dunkelblauen Tuch schmiegte sich in weichen Falten um ihre herrliche Gestalt.

— Elizabeth Bathori, die 1614 gestorbene Gemahlin des Grafen Radosdi, machte sich eine lange Reihe von Jahren das grausame Vergnügen, junge Mädchen tot zu machen. Sie beschränkte sich dabei nicht darauf, mit Hilfe eines alten, in Sünden ergrauten Dieners...

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— Elizabeth Bathori, die 1614 gestorbene Gemahlin des Grafen Radosdi, machte sich eine lange Reihe von Jahren das grausame Vergnügen, junge Mädchen tot zu machen.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— Elizabeth Bathori, die 1614 gestorbene Gemahlin des Grafen Radosdi, machte sich eine lange Reihe von Jahren das grausame Vergnügen, junge Mädchen tot zu machen.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

— In dem Jahre 1797 wurde der berühmte Komponist Vespucio von den Jakobinern angefaßt und eingekerkert, weil er es gewagt hatte, nach Einführung des sogenannten Vernunftkultus noch Kirchenmusik zu schreiben.

Vergnügungs-Anzeigen

TEMPLE James B. Carson & Co. Inc. "The Models Abroad"

MILES 1000 Motoren - 8-CROATIANS - 8

LYCEUM Die junge und talentierte Schillerin ELEANOR MONTRELL

GARRICK Pop. Matinee, Dichtung, Comedien u. Dramen

CADILLAC The Frolics of 1917

ORPHEUM "A ROMANCE OF THE UNDERWORLD"

GAYETY Billy Watson - Beef Trust

Nase verstopft und Kopf benommen durch Erkältung oder Katarrh?

Mein heilender Balsam reinigt Nase, Kopf und Hals sofort... Cream Palm in irgendeiner Apotheke...

Kauf KOHLEN & COKE

J. CALVERT'S SONS Haupt-Office: 145 Griswold Str. Telephone Main 5198.

YARDS Robert F. Hartenstein Bimner 202 Breitmeyer-Gebäude.

Robert F. Hartenstein Bimner 202 Breitmeyer-Gebäude. Versicherung, Notariat und Grundeigentums-Geschäft.

Anzeigen in der Abendpost bringen Resultate

Coeur-Dame. Novelle von Hellmuth Mielke.

Ein fremdliches Mädchen schaut ihn an, als ihm oben geoffnet wurde. Rein, sie war es nicht. Und — o Enttäuschung — es war keine von ihnen, weder Anne noch Sophie, die Volkschullehrerinnen...

schmähend. Als Alfen sich mit herzlichem Dank von allen verabschiedete, hatte er die Hebräer gesehen, daß der kleine Herr wirklich einer der glücklichsten Familienväter war.

literatur, die ihn den rechtlichen Charakter jähreicher, in seinem neuen Beruf auftauchender Umstände besser verstehen ließ.

ingerichtete Zimmer der Direktorenwohnung, in dem sich Alfen jetzt befand, und doch mußte er dem Gesandten des Vespucio Gerechtigkeit widerfahren lassen.

„Es spielt sich zwischen uns eine kleine Komödie der Hebräer ab. Nicht wahr, Sie kennen mich?“

„Sie spielen sich zwischen uns eine kleine Komödie der Hebräer ab. Nicht wahr, Sie kennen mich?“

gingen auf unser Abenteuer in der Nahe, das ohne die Ritterlichkeit eines gewissen jenseits vielleicht uns viel mehr als den einen unangenehmen Zwischenfall eingebracht hätte.

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“

„Lange hatte Alfen nicht einen Abend erlebt, der ihn innerlich so erhaben hätte. Er hatte gesehen, daß das Dasein nicht nur Kampf war, sondern daß es in dem Kampf auch einen Frieden gab.“